

Stefanie Straßburger, Jahrgang 1982, hat Germanistik und Vergleichende Kulturwissenschaften studiert und arbeitet seit 2007 als Texterin und Redakteurin – zunächst im Angestelltenverhältnis für Werbeagenturen, seit 2011 als freie Journalistin und Autorin für diverse Verlage und Firmenkunden. Autorin zu werden, war schon als Kind ihr Berufswunsch. Auch wenn der Schreiballtag nicht immer so einfach ist, wie sie es sich damals ausgemalt hat: Heute ist sie sehr glücklich, ihren drei Kindern beweisen zu können, dass sich Träume erfüllen, wenn man an sie glaubt.

Kontakt zur Autorin: post@stefanie-strassburger.de

STEFANIE STRABBURGER

DIE
BÜCHERWELTSAGA
VERLIEBT.



ISEGRIM

© 2017 ISEGRIM Verlag
in der Spielberg Verlag GmbH, Regensburg

Bildmaterial: shutterstock.com
Covergestaltung: Ronja Schießl

Alle Rechte vorbehalten
Printed in Germany
ISBN: 978-3-95452-952-0
www.spielberg-verlag.de
www.isegrim-buecher.de

Für Egid-Opa.

Du hast mir gezeigt, dass Geschichten überall sind.

Man muss sie nur zu erzählen wissen.

Vorwort der Autorin

Ich freue mich, dass du zu Teil I der Bücherwelt-Saga gefunden hast und möchte dich nicht lange aufhalten. Einen Hinweis aber möchte ich dir mit auf deine Reise durch mein Buch geben, der es dir ermöglichen kann, noch tiefer in die Geschichte abzutauchen: Achte auf die Musiktitel, die im Laufe der Geschichte erwähnt sind. Sie haben mich beim Schreiben inspiriert und transportieren die Gefühle der Protagonisten auf einer weiteren Ebene. Wenn du dir die zugehörigen Lieder beim Lesen anhörst, öffnest du damit einen weiteren Sinn. Die Liste der Titel findest du am Ende des Buches. Nun aber los: Viel Spaß beim Lesen!



Prolog

13. Juli 1908

Lauter Jubel brandete auf. Die Begeisterung der Leute für die Olympischen Spiele steckte Richard beinahe an. Während die Sportler ins Londoner White City Stadium einmarschierten, war er jedoch mit etwas völlig anderem beschäftigt. Hier sollte er einen Zugang erhalten, das hatte Erika vorausgesehen. Endlich sollte er einen entscheidenden Schritt weiterkommen in der Arbeit, die nicht nur sein ganzes Leben bestimmte, sondern auch das seiner gesamten Familie, soweit man ihre Linie zurückverfolgen konnte. Er sollte derjenige sein, der zum ersten Mal die Grenzen überschritt. Noch konnte er es nicht recht glauben. Bislang aber hatten sich alle Prophezeiungen seiner Schwester erfüllt, sodass er ihr auch dieses Mal blind vertraute. In alphabetischer Reihenfolge liefen die Athleten der einzelnen Nationen ins Stadion. Als die Sportler des Vereinigten Königreichs einliefen – mit einer riesigen Gruppe von über 700 Teilnehmern stellten sie die mit Abstand größte Mannschaft – gab es kein Halten mehr. Das Publikum tobte, winkte und klatschte. Richard hatte noch einen der ruhigsten Plätze unweit der britischen Königsfamilie, trotzdem konnte er sich nur sehr schlecht konzentrieren. Er wusste nicht genau, wonach er suchte. Er wartete auf ein Zeichen, eine Hilfestellung und sah sich um – in der Hoffnung, etwas übersehen zu haben. Die Menge schenkte ihm keine Beachtung – alle waren zu sehr vertieft in das Geschehen dort unten.

Richard blickte sich um. Da fiel ihm ein Mädchen auf. Nicht nur deshalb, weil der Großteil der Zuschauer aus Männern bestand, sondern vor allem, weil sie eigenartig gekleidet war. Sie trug ein körperbetontes, langes hellblaues Kleid, das so gar nicht der aktuellen Mode entsprach. Ihre honigblonden Haare fielen ihr offen bis über die Schultern. Das auffälligste aber war ihre Schönheit.

Trotz der seltsamen Kleidung sah sie geradezu perfekt aus. Als sie kurz den Kopf hob und ihn anlächelte, erstarrte er.

Er zuckte zusammen. Es hatte deutlich geknallt, so laut, dass seine Ohren regelrecht schmerzten. Aber im gesamten Stadion schien niemand den Knall gehört zu haben. Was noch viel merkwürdiger war: Als Richard sich umsah, schien es, als hätte jemand die Zeit angehalten. Niemand um ihn herum bewegte sich, jeder Einzelne war in seiner Bewegung erstarrt. Der Mann neben ihm, der eben noch die Hand gehoben hatte, um jemandem zuzuwincken ebenso wie der englische König und die Athleten. Einzig Richard konnte sich frei bewegen – genauso wie das schöne Mädchen, auf das er noch immer seinen Blick gerichtet hatte. Sie bewegte sich zielgerichtet auf ihn zu, ohne mit dem Lächeln aufzuhören. Wie ein Engel schwebte sie ihm entgegen und auch Richard begann sich seinen Weg durch die Menge zu bahnen.

Sollte das das Zeichen sein? Er hatte es sich einfacher vorgestellt, in die andere Welt zu gelangen. Doch was in aller Welt hatte ein Mädchen damit zu tun? Ein Zeichen hatte er erhalten, aber er wusste absolut nichts damit anzufangen.

Da übermannte ihn ein Gefühl. Sein Herz begann wie wild zu klopfen. Eine wohlige Wärme durchströmte ihn. Er fühlte sich glücklich, geborgen, sorgenfrei – so wundervoll wie noch nie zuvor in seinem Leben. Wie wunderschön sie war! Ihre grünen Augen fesselten ihn, er konnte an nichts anderes mehr denken, war wie in einem Rausch. Er wollte nur noch so schnell wie möglich zu ihr gelangen. Sie schien es ebenso eilig zu haben, zu ihm zu kommen. Ihr Lächeln wich allmählich einem verzweifelten Gesichtsausdruck. Noch lag eine zu große Entfernung zwischen ihnen. Die Gefühle, die er für sie hatte, waren unbeschreiblich. Er fühlte sich ihr so vertraut, als würde er sie schon ewig kennen. Und doch hatte er sie vor einigen Augenblicken das erste Mal in seinem Leben gesehen. Die Angst, sie zu verlieren, war übermächtig. Er musste sich schnell etwas einfallen lassen, wo er sie außerhalb dieses Getümmels noch einmal treffen konnte. Vor allem musste er ihr das mitteilen. Tagsüber, im Trubel der Olympischen Spiele schien ihm das unmöglich. Aber sobald es dunkel war, verebbte die Flut der Menschen. Glücklicherweise sollte die kommende Nacht nicht

sehr dunkel werden – es war Vollmond. Er wollte etwas sagen, aber er war unfähig zu sprechen. Richard deutete mit seinen Händen einen Kreis, zeigte nach oben in den Himmel und formte mit den Lippen das Wort »Moon«.

Auch das Mädchen öffnete den Mund, aber er konnte keinen Laut vernehmen. Ehe er sich versah, war der Moment so schnell vorüber wie er gekommen war und das Mädchen mit den grünen Augen war verschwunden. Die Zeit hatte wieder angefangen im steten Rhythmus zu laufen, die Athleten marschierten wieder, der König nickte ihnen zu, die Menge jubelte.

Schnell drehte Richard den Kopf, in der Hoffnung, irgendwo ein hellblaues Kleid zu entdecken. Nichts. Er zwängte sich entschuldigend an den Menschen vorbei. Er suchte alles ab. Aber sie war und blieb verschwunden. Alles schien wieder normal und Richard dachte angestrengt, fast verzweifelt nach. Er konnte sich absolut keinen Reim auf dieses seltsame Zeichen machen. Einen Zugang konnte er auf diese Weise jedenfalls nicht aufbauen. Die grünen Augen wollten ihm nicht mehr aus dem Kopf gehen. Ob er sich das alles nur eingebildet hatte?

Da durchfuhr es ihn wie ein Blitz: *Die Herzbandel!* dachte er. Es war unmöglich, aber genau so lauteten die alten Überlieferungen einer innigen, fast magischen Verbindung zweier füreinander bestimmter Menschen.

»Höre zu und merke:
Im Blick allein liegt eure Stärke.
Habt ihr euch einmal gesehen,
so ist es gleich um euch geschehen.
Mit einem Knall steht still die Zeit,
ihr seid allein, ihr seid zu zweit.
Doch nur für einen Augenblick,
dann kehrt ihr in die Zeit zurück.
Ab sofort und unumwunden
ist euer Herzschlag eng verbunden.«

sprach er leise die Worte seiner Großmutter nach. So oft hatte sie ihm diesen Spruch aufgesagt und so oft hatte er darüber gelacht. Jetzt war es ihm passiert: Er hatte die Liebe seines Lebens gesehen. Und sie war verschwunden.



1

Manche Menschen lesen ein Buch in einem Satz von vorne bis hinten durch, ohne sich dabei unterbrechen zu lassen. Sie nehmen Augenringe in Kauf, um in diesen Genuss zu kommen und reagieren wütend, wenn sie unterbrochen werden. Andere lesen bei jedem Buch zuerst den Schluss. Vielleicht wollen sie sichergehen, dass es auch gut endet. Und wenn nicht – na, dann sind sie wenigstens darauf gefasst. Wieder andere lesen unglaublich langsam, saugen jedes Wort förmlich in sich auf, wiederholen lange und komplizierte Sätze, um sie auch wirklich zu verinnerlichen und können sich später an jedes Detail erinnern.

Tilda las gerne, aber erst jetzt, bei dieser Besprechung fiel ihr auf, welche unterschiedlichen Lesetypen es eigentlich gab. Sie hatte sich unglaublich viel Mühe gegeben, alles schön herzurichten. Sie hatte Blumen gekauft, die zu den Vorhängen passten, sie hatte einen Korb mit frischem Obst bereitgestellt, um für eine unterschwellige Zitrusnote zu sorgen, sie hatte Petit fours vom Edelkonditor besorgt und die Stifte und Notizblöcke mit dem Agenturlogo akkurat platziert. Nicht zuletzt hatte sie das herrliche Buch – jedes dekorativ mit einer Schleife versehen – obenauf gelegt. Schließlich war ihr wochenlang vorher eingebläut worden, wie wichtig dieser Kunde für die Agentur war.